

nen selber diejenigen ihrer Landsleute, die hier Beamtenstellen annehmen. Alles, womit sie mich gebrechlichen Alten reinigen mögen, ist mir nichts im Vergleich zu der Demüthigung, eine Gefälligkeit zu heißen oder auch nur anzunehmen von den Mördern meines Weibes, den Räubern meines Eigenthums, von ihnen, die mein einziges Kind in's Exil schickten, mich sterben lassen, ohne es noch einmal zu sehen! Und dennoch, ich würde eher sterben, ohne die Hand segnend auf meines Sohnes Haupt zu legen, als daß ich sie um die Gewoantheit ersuchte, ihn an mein Todtenbett kommen zu lassen. Da habt Ihr meine Principien! Ihr brutalen Uebermacht muß ich mich freilich beugen, doch geschieht es nur äußerlich, gleichsam körperlich. Moralisch beuge ich mich nicht, trotz ihnen bis zum letzten Athemzuge. Und der Tag der Vergeltung wird doch einmal kommen, eine Art Dänenpreis, unendlich schöner als der Wärenpreis." Damit krügte er sich, um wieder im hohen Nied nach Mäwen zu suchen.

Schweigend blickten ihm die drei Männer einige Augenblicke nach. „Was schleicht denn der Kerl um uns herum?" mochte endlich Thomsen seiner Erschütterung in einem Hornesausbruch Luft. „Grade wie der Gensdarm Skilbock, wenn er, in der ersten Zeit nach dem Wänzrescript, die Bauerweiber beloviate, ob sie nicht etwa ihren Markterlös in dem verpönten Courant mittheilten. Weiß das Volk nicht, daß man es eben so wenig in seiner Nähe dulden mag, wie man sich einen Iltis als Schreckhündchen hält? Pardon, das Gleichniß ist eben nicht ästhetisch, doch findet mir ein treffenderes."

Die Andern lachten.

„Denkt Euch nur," fuhr er ihren zuwinkend fort, „kommt da ein Kerl, der in Kopenhagen non contemendus erhielt und vorläufig irgendwo umher schulmeißelt, und bewirbt sich um meine Pastorstelle! Habt Ihr jemals eine ähnliche Frechheit gesehen? Natürlich dankte ich bestens und würde lieber im Nothfall, wenn man doch einmal neben den blauen Gensdarmen auch noch einen schwarzen haben muß, einen Swinemartens den Zweiten in diese Stelle einsetzen, als gerade diese Person. — Das wirkt, der Schleicher ist fort!" lächelte er.

Wlesen, denn ihm galten diese Artigkeiten, hatte sich in in der That zurückgezogen, doch nicht weit. Daran, daß kein ehrlicher und unabhängiger Beamter der Stadt und der Herzogthümer mit ihm oder seinen Landesleuten den geringsten Verkehr haben mochte, war er gewöhnt, obgleich er stets mit Zähnknirschen daran dachte. Dem Swinemartens nachgesehen zu werden, verwundete aber sein Selbstgefühl noch ganz besonders. Swinemartens, ein viel berufener Geistlicher, von dem die tollsten Geschichten in Umlauf, dankte seinen Weinomen dem Eifer, mit welchem er fette Schweine zög, indem er auf Spaziergängen die Aehren von den Aedern seiner geistlichen Schafe austraupte und in den geräumigen Taschen seines schwarzen Rockes heimtrug. Eine Veriefung in der Nachbarschaft gab dem Magister Gelegenheit, das fernere Gespräch der Schleswiger

zu hören, ohne als Lauscher bemerkt und angefeindet zu werden.

„Nach Allem, was ich von dem Gemüthszustande Milberg's vernommen, hatte ich schon gewünscht, es würde nöthig sein, ihn da unterzubringen," flüsterte einer der Gutsbesitzer und deutete auf die palastartigen Gebäude der Irrenanstalt. „Freilich würde er nicht einmal dort von den Verhafteten befreit sein, da ja auch diese schleswig-holsteinische Anstalt danifirt ist." —

„Leider! Wäre es nicht empörend, es müßte komisch erscheinen. Irre von Aerzten heilen oder doch behandeln zu lassen, die ihre Sprache nicht verstehen. Glücklicherweise haben die Leute in Betreff Milberg's übertrieben oder zu schwarz gesehen. Er braucht jene unglückselige Unterkunft nicht."

„Siehe da, Alf!" rief Thomsen dem herbeikomenden Sotne zu. „Ich habe Dir etwas zu sagen."

Seine beiden Freunde schlenderten weiter.

„Du sprichst vorhin mit Doctor Ekstädt, Alf."

„Mit ihm bles, Vater, weil es sich nicht vermeiden ließ. Begrüßte nur seine Frau."

Der Vater runzelte die Stirn. „Gleichviel, siehst Du, daß irgend ein anderer anständiger Mensch das thut?"

„Aber es ist ein ungerechtes, ein grausames Vorurtheil, Vater." Das schöne Gesicht des Jünglings glühte, seine Augen flammten auf. „Was kann Helena, was ihre Schwester dafür —"

„Ihre Schwester!" unterbrach ihn Thomsen, „Das ist der Galus, den ich ganz besonders im Auge habe, wenn ich Dich darauf aufmerksam mache, mit diesen Leuten alle Beziehung abzubrechen."

In seiner Begierde, kein Wort dieses interessanten Gesprächs zu verlieren, hatte Wlesen sich etwas aufgerichtet. Sein Kopf überragte das Nied am Rand der Grube, ohne daß die Andern ihn bemerkten.

„Wir kennen Weferspangs von jeher. Hilda war meine liebste Spielgefährtin. Ist es ihre Schuld, oder darf man es ihr als Schuld anrechnen —"

„Keine Sentimentalitäten Junge! Würdest Du eine Einladung zu General Krogh annehmen?"

„Welche Idee, Vater!"

„Nun, Schleswig verdankt es allein ihm, daß es nach der Hstädter Schlacht nicht an allen Ecken angezündet oder wenigstens geplündert ward. Der lebenswürdige Herzhogener Nob verlangte das, auch in der Presse war man einstimmig der Meinung, „das Hauptnisi der „tödteste Uprörer" habe ein solches Schicksal verdient. Zudem ist der alte Krogh, nicht allein ein sehr lebenswürdiger, sondern auch persönlich ein sehr ehrenwerther Mann. Alle Welt würde es sich zur höchsten Ehre schätzen, von ihm geladen zu werden, wenn er nicht — Däne wäre. So meidet man jeden Umgang mit ihm, wie mit den anderen Offizieren, unter deren mancher Ehrenmann sein mag, die selber mit Verachtung auf den Schuld herabsehen, der hier Beamte vorstellt. Wir können und wollen einmal mit Dänen keine freundschaftliche Beziehung haben, so lange